

# Erlesene Klänge und feine Artikulation

REINHARD RAKOW



Selten haben die Zuhörer St. Anna Bardenfleth so bestechend erlesen erlebt. In der St.-Hippolyt-Kirche ließen schon die ersten Töne aufhorchen: satter, gediegener Streicherklang, kultiviert im Ansatz und mit feinem Ausdruck.

Bild: WOLFGANG WEIß

JOHANN FRIEDRICH FASCH WAR BACHS AMTSVORGÄNGER AN DER LEIPZIGER THOMASSCHULE. ER WAR ALS INSTRUMENTALKOMPONIST ERFOLGREICH.

**BLEXEN** 250 Jahre nach seinem Tode erinnert man sich: [Johann Friedrich Fasch](#) (1688-1758), [Johann Sebastian Bachs](#) Amtsvorgänger an der Leipziger [Thomasschule](#), erfolgreich insbesondere als Instrumentalkomponist, hinterließ auch etliche Vokalwerke, darunter die auf den legendären Brockes-Text gesetzte „Passio Jesu Christi“.

Das Kammerorchester St. Anna Bardenfleth, zwei Chöre – der Chor für geistliche Musik aus Oldenburg und die Braker Kantorei – sowie Gesangssolisten gestalteten unter der Leitung des Braker Kreiskantors [Gebhard von Hirschhausen](#) ein spannendes Konzert, das Faschs Passionsoratorium zusammenbrachte mit Bachs Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“. Das Besondere: Von Hirschhausen reihte nicht einfach Werk an Werk, sondern nutzte Struktur und Überlänge der Kantate, sie in einen Anfangs- und einen Schlussteil so zu zerlegen, dass Bachs Musik die Fasch-Passion quasi umarmte.

Im Sinne der Komponisten wird das nicht gewesen sein. Erhellend war's um so mehr: Hier die in Melodik und Harmonik kalkulierbare Klangwelt Faschs, da die an Ideen überbordende üppige Kühnheit Bachs. Hier die schlichte Lineatur der Stimmen, karg, ganz dem Verständnis des blumigen Textes verpflichtet, da der verschwenderische Umgang mit dem Sprachmaterial, mit Wiederholungen, Schleifen, Melismen, ein Umgang, der die menschliche Stimme gleichermaßen zum Instrument der Aussage macht, wie er Instrumente „reden“ läßt. Affektfülle und Gedankenreichtum, Komplexität und Tiefe von Bachs Musik wurden selten so unmittelbar und so eindringlich erfahrbar wie durch diese Programmgestaltung.

Ermöglicht haben das freilich die Ausführenden, die der inspirierten und einfühlsamen Leitung von Hirschhausens gerne folgten. Schon die ersten Töne ließen aufhorchen. Satter, gediegener Streicherklang, kultiviert im Ansatz und mit feinem Ausdruck die Bläser; selten hat man St. Anna Bardenfleth so

bestechend erlesen erlebt. Fein phrasierend, überzeugend in der Artikulation der Chor („die Chöre“ – wenn man sich die Konturierung der jeweiligen Frauenstimmgruppen auch noch klarer gewünscht hätte).

Jörg Heinemann, Tenor, überzeugte zumal bei Fasch. Die Sopranistin Elisabeth von Hirschhausen sang warm und strahlend, Olaf Tetampel mit substanzreichem Bass lebendig und differenziert; das gemeinsame Duett „Komm mein Jesu“ gehörte, fast schon erotisch knisternd inszeniert, zu den Höhepunkten dieses Konzerts. Eines Konzerts, das erfreulicherweise zweimal aufgeführt wurde, am Sonntag in St. Hippolyt Blexen, am Sonnabend bereits in der Ohmsteder Kirche, zu Recht mit langem herzlichem Beifall gewürdigt.  
26.02.2008